

ALLYSON NOËL

# EVERMORE

DAS DUNKLE FEUER

PAGE  TURNER  
E-BOOKS

konnte, mit nur ein paar kleinen Schlucken Elixier, da es bei mir doch so viel länger gedauert hat.

Mein Blick wandert weiter über sie, während ich tief Luft hole und mich kopfüber hineinstürze. Mein Versprechen vergesse, nicht die geheimsten Gedanken meiner Freundin zu belauschen, während ich mich bemühe, mehr zu erkennen, einen Blick auf ihre Energie zu werfen, die Worte zu hören, die sie für sich behält ... Ich bin mir sicher, wenn Lauschen jemals gerechtfertigt war, dann jetzt.

Doch anstelle meines üblichen Platzes in der ersten Reihe finde ich eine unüberwindliche Mauer vor, die mir den Zugang verwehrt. Selbst nachdem ich ganz beiläufig die Hand ausstrecke, ihre Fingerspitzen mit meiner antippe und so tue, als interessiere ich mich für den silbernen

Totenschädelring, den sie trägt, komme ich nicht weiter.

Ihre Zukunft ist vor mir verborgen.

»Das ist einfach so ...« Sie schluckt heftig und sieht sich um, betrachtet den plätschernden Springbrunnen, die junge Mutter, die einen Kinderwagen schiebt und dabei in ihr Handy brüllt, die Mädchen, die aus einem Geschäft für Badebekleidung kommen, die Arme voller Tüten. Schaut so ziemlich überallhin, nur nicht in mein Gesicht.

»Ich weiß, es ist ganz schön krass, *aber trotzdem* ...« Ich zucke die Achseln; mir ist klar, dass ich das sehr viel besser überbringen muss, aber ich weiß nicht recht, wie.

»*Ganz schön krass?* So siehst du das also?« Sie trommelt mit den Fingern auf die Armlehne des grünen Metallstuhls, während

sie mich fragend ansieht.

Ich seufze und wünsche mir, ich hätte das hier besser hingekriegt, wünsche mir, ich könnte das alles ungeschehen machen, aber dafür ist es zu spät. Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich mit diesem Chaos auseinanderzusetzen, das ich angerichtet habe. »Ich habe wohl gehofft, *du* würdest es so sehen.« Wieder zucke ich die Achseln »Verrückt. Ich weiß.«

Sie atmet tief durch; ihr Gesicht ist so regungslos, so ruhig, dass man unmöglich etwas darin lesen kann. Das Schweigen hängt zwischen uns, so lange, dass ich gerade etwas sagen, gerade anfangen will, um Verzeihung zu bitten, als sie hervorstößt: »Im Ernst? Du hast mich zu einer Unsterblichen gemacht? So ... *ganz echt?*«

Ich nicke, und mein Magen ist ein einziges Nervenknäuel, als ich mich aufrichte und die

Schultern straffe, mich für den Schlag wappne, der ganz sicher gleich kommen wird. Mir ist klar, dass mir nichts anderes übrig bleibt, als hinzunehmen, was immer sie austeilt, sei es nun verbal oder handgreiflich. Ich habe nichts Geringeres verdient, dafür, dass ich ihr Leben, so wie sie es gekannt hat, in Trümmer gelegt habe.

»Ich bin einfach ...« Sie holt tief Luft. Ihre Aura ist unsichtbar und gibt keinerlei Hinweis auf ihre Stimmung, jetzt, da sie so ist wie ich. »Also ... ich stehe total unter Schock. Ich meine, ganz im Ernst. Ich weiß nicht, was ich sagen soll.«

Ich presse die Lippen zusammen, lasse die Hände in den Schoß sinken und fingere an dem kristallbesetzten Armband herum, das ich immer trage. Dann räuspere ich mich und sage: »Haven, hör zu, es tut mir so was von leid. *So ... dermaßen ... unheimlich ... leid.*

Du hast ja keine Ahnung. Ich habe einfach ...«  
Ich schüttelte den Kopf und weiß, dass ich langsam auf den Punkt kommen sollte, aber ich habe das Gefühl, ich muss meine Sicht der Dinge erklären ..., die unmögliche Entscheidung, die zu treffen ich gezwungen war ..., wie es sich angefühlt hat, sie so hilflos zu sehen, so bleich, an der Schwelle des Todes, jeder flache Atemzug hätte durchaus ihr letzter sein können ...

Doch ehe ich auch nur anfangen kann, beugt sie sich zu mir vor, die weit aufgerissenen Augen fest auf meine gerichtet. »*Spinnst* du? Du *entschuldigst* dich echt, wenn ich hier sitze und mich so dermaßen freue, so was von total von der Rolle bin, dass ich mir gar nicht vorstellen kann, wie ich dir jemals dafür danken soll!«

*Hä?*

»Ich meine, das ist doch *so was* von voll